

Bundeswehrsoldaten womöglich radioaktiv belastet



Panzer vor einer Bundeswehrkaserne (Foto: dpa)

Durch radioaktive Leuchtfarbe sind womöglich mehrere zehntausend Soldaten der Bundeswehr geschädigt worden. Mit der Farbe seien unter anderem Instrumente in Cockpits, Panzern und Gefechtsständen bemalt worden, damit sie im Dunkeln zu erkennen waren, meldet das Nachrichtenmagazin "Der Spiegel". In dem Bericht wird auf möglicherweise schwere Gesundheitsschäden wie Krebserkrankungen verwiesen. Das Verteidigungsministerium wies einen direkten Zusammenhang zwischen der Farbe und schweren Erkrankungen zurück. Auch die angeblich hohe Zahl der Erkrankungen sei dem Ministerium nicht bekannt.

Kundus [Verletzte bei Raketenangriff auf Bundeswehr](#)
Auf einen Blick [Der Einsatz im Kosovo](#)

Eurofighter [Kampfjet mit Pannen](#)
Foto-Serie [Kampfjet Eurofighter](#)

273fache Strahlenbelastung durch radioaktive Leuchtfarbe

"Der Spiegel" stützt sich auf eine bisher unveröffentlichte Studie der Berliner Charité: Danach dürften Soldaten, welche die radiumhaltige Farbe auftragen mussten, mit einem 273-fachen Wert der zulässigen Strahlendosis ausgesetzt gewesen sein. 1966 hatte die Bundeswehr demnach angeordnet, die radiumhaltige Farbe nicht mehr zu verwenden. 1980 sei zudem beschlossen worden, alle bemalten Instrumente auszusondern. Zahlreiche Soldaten hätten jedoch berichtet, dass die Anordnungen der Bundeswehr nicht konsequent umgesetzt worden seien und sie daher weiter der Strahlung ausgesetzt gewesen seien. Die Studie des Physikers Günter Golde hätten pensionierte Soldaten in Auftrag gegeben, die unter schweren Krankheiten wie Krebs leiden.

Verteidigungsministerium wiegelt ab

Der Sprecher des Verteidigungsministeriums sagte dazu, die Bundeswehr habe schon Mitte der 60er Jahre reagiert. Damals sei klar gewesen, dass es sich um eine Strahlungsquelle handle. Daher seien die betroffenen Teile abgedeckt und später von Spezialfirmen ausgesondert worden. Es sei lediglich in Einzelfällen nicht auszuschließen, dass Anweisungen nicht konsequent umgesetzt worden seien. Zugleich verwies der Sprecher auf Untersuchungen der Radarkommission, die sich bereits mit einer Risikobewertung der Leuchtfarbe befasst habe. Demnach sei festgestellt worden, dass eine "hohe Gefährdung keinesfalls gegeben war" und dass "keine Ursächlichkeit für irgendwelche Krebserkrankungen" durch einen Umgang mit der Farbe habe festgestellt werden können.